

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 33

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Britische Bevölkerungssorgen»

Unter diesem Titel veröffentlicht die Basler «National-Zeitung» Nr. 289 einen Leitartikel über die Geburtenabnahme in England, ein Problem, mit dem sich die «Königliche Kommission für Bevölkerungsfragen» zu befassen hat.

Diese Kommission schlägt vor, den Kinderdurchschnitt pro Familie von 2,2 auf 2,4 Kinder zu erhöhen, indem jede Familie mit zwei Kindern mindestens noch ein weiteres Kind auf die Welt stellen sollte.

Nun, das sind noch sehr vernünftige Zahlen, wir haben in den letzten tausend Jahren weit massivere Bevölkerungspropaganda erlebt, bis dann plötzlich ein «Volk ohne Raum» dastand.

Nur die Begründung der Kommission will uns nicht recht gefallen.

«Wird nämlich», führt sie aus, «dieses Ziel nicht erreicht, so wird England mit der Zeit Mühe haben, die für seine Verteidigung nötigen Truppenbestände aufzustellen, und genügenden Nachwuchs in die Dominions zu schicken.»

Das letztere Argument ist ohne weiteres stichhaltig. Die Dominions brauchen englische Beamte, und das bedeutet für eine große Anzahl Engländer Arbeit und Brot.

Was aber das Auffüllen der Truppenbestände angeht —

Wir wissen, daß dies eine traurige Notwendigkeit ist, und England weiß das noch viel besser, als wir. Wir wissen, daß England nicht Händel sucht, daß es noch 1940 von den Dynamikern hart bedrängt wurde, und nach Dünkirchen den letzten Mann, die letzte Frau aufbieten mußte.

Aber ob diese bittere Notwendigkeit — in England! — ein zügiges Argument für eine Bevölkerungskampagne bedeutet, ist für den, der den englischen Charakter kennt, sehr, sehr zweifelhaft. Wo finden

D I E S E I T E

sich halbwegs zivilisierte Eltern, die bereit sind, Kinder auf die Welt zu stellen, um «die Truppenbestände aufzufüllen»? Zumal in einem Land, das so schwer gelitten hat, und heute noch so vieles entbehren muß?

Bethli.

Zweimal Rita

Liebes Bethli!

Es drängt mich, Dir die beiden Bilder der schönen Rita zu senden. Das eine zeigt sie im Sportdres auf dem Golfplatz von Monte Carlo und erschien am 9. April in einem welschen Frauenblättli. Ich dachte damals, daß die menschliche Dummheit unbeschränkt sei und fand die Rita ohne ihre schönen Locken ziemlich reizlos. Das muß zwar der Ali nicht gefunden haben, sonst hätte er sie wohl nicht doch genommen. Aber: und nun wirf Deinen Blick auf das zweite Bild, das in der Schweizer Illustrierten vom 1. Juni erschien: «Simsalabim und Holifa, die Locken der Rita sind wieder da!» Hat der Ali wohl gezaubert? So einem Inder ist ja allerhand zuzutrauen! Ich habe auch schon an ein neues Super-Rapid-Spezialhaarwasser gedacht, aber davon hätte man bestimmt in ganzseitigen Inseraten in allen Zeitungen gelesen. Schließlich fand ich heraus, daß es Rita wohl unseren kleinen Sechseläutenbiedermeierli nachgemacht hat, die jeweils nach dem Fest mit dem schönen großen Hut auch gleich ihre Zapfenlockenpracht ablegen.

Was meinst Du, liebes Bethli, zu dieser

weltbewegenden Angelegenheit? Es ist in solchen Dingen etwas wenig bewandert
Deine naive Babette.

Liebe Babette!

Du bist wirklich bodenlos naiv! Man merkt sofort, daß Du noch nicht ein einziges Mal mit einem Inder verheiratet warst, sonst würdest Du nicht so ungebildet daherreden.

Hast Du noch nie von dem «rope-trick», dem Seiltrick gehört? Da wirft so ein indischer Fakir (nicht zu verwechseln mit einem Vikar, das hat gar nichts miteinander zu tun) ein Seil in die Luft und das Seil bleibt bolzgerade stehen, und jedes kann daran hinaufklettern, bis er «den Blicken der Umstehenden entschwindet». Nun ist aber der Ali nicht bloß ein Fakir, sondern ein Fürst. Und da wunderst Du Dich, daß er, nach einem Blick auf die geschorne Rita, durch das bloße Murmeln einer Zaubersformel dem lieblichen Haupte vierzig Zentimeter Locken hat entwachsen lassen können? Mein gutes Kind, für einen Inder sind das Kleinigkeiten!
Bethli.

Vom Pump und Clip

Um jedes Mißverständnis von vornherein auszuschließen: ich meine nicht den Pump, der in den Zwanzigerjahren durch den geistvollen Schlagler unsterblich gemacht wurde: «Ich hab 'ne alte Tante / die pump' ich immer an», sondern den andern, welchen die Weiblichkeit an den Füßen trägt, der aus England stammt, auf Deutsch eigentlich Tanzschuh bedeutet und phone-



Kornhausstube Rorschach
das neue Café-Restaurant am Hafenplatz ☐
Tel. (071) 42136 Familie Waldvogel

<p>In St. Gallen: Hotel Im Portner Bar Restaurant</p>  <p>Bankgasse 12 Telefon 29744 Bes.: Hans Buol-de Bast Dir.: Ed. Krähnenbühl (Marius)</p>	<p>In Zürich: Das gediegene Restaurant</p>  <p>Petit cadre, grande cuisine b. Bellevue (Schiffpläne Nr. 20) Hans Buol-de Bast, Tel. 32 71 23</p>
--	--



Mit Proviant
vom **MERKUR**



MERKUR

Seit Jahrzehnten sind die natürlichen

Birgenblut

-Produkte erfolgreich für die Haarpflege.
Lotionen, Brill, Shampoos, Fixator etc. erhältlich im guten Fachgeschäft
Alpenkräuter-Zentrale am St. Gotthard, Faido

Sonne Mumpf
heilt Rheuma, Gicht
J. Schärli



Rauch doch
pfife



Frei von Schmerzen
dank
Melabon
Fr. 1.20 und 2.50
in Apotheken

D E R F R A U

tisch geschrieben «Paömp» heißt. Man trägt den Paömp, es sei denn, man wäre einbeinig, nie allein, sondern immer auch gleich seinen Zwilling, trägt also Paömps. Gleich wie von einem Paar Pantoffeln, nimmt man den einen weg, — nur ein einziger Pantoffel übrig bleibt, so entsteht umgekehrt ein Paar Paömps, wenn man dem einen Paömp den andern beigelegt.

Kann mir nun ein Mensch erklären, warum Frau Köppli im Schuhgeschäft hartnäckig nach einem sämischledernen Paömps verlangt, warum die Verkäuferin ihn ihr dienstbeflissen anprobiert und versichert, der schlangenlederne Paömps sei aber auch nicht übel, obwohl Frau Köppli doch sichtbarlich auf zwei festgefügt Beinen steht und demnach nicht einen Paömp, sondern zwei Paömps nötig hat? Diese Frage habe ich mir im Laufe der Jahre nicht ein-, sondern wohl hundertmal gestellt. Immer vergeblich. Schließlich blieb mir nur noch die Hoffnung, der unselige «Paömps» würde endlich aus der Mode kommen. Aber er tut und tut es nicht.

Heute nachmittag flatterte mir aus dem Briefkasten der farbige Herbstkatalog einer Schuhfabrik entgegen. Ich hatte den Schlüssel im Kästli noch nicht wieder ganz herumgedreht, da fiel mein Auge auf die erste Abbildung im Katalog: «Der tolle Pumps», weiß Nubuk, Fr. 38.50.» Dieser Paömp war wirklich toll, so toll, daß er auch mich toll machte. Er bildete sozusagen den letzten Tropfen auf den heißen Stein.

Jetzt muß die Frage einmal gründlichst ventiliert werden, jetzt sollen einmal all die Hersteller, Träger- und Anpasserinnen der Pumps mit der Sprache herausrücken und erklären, warum sie, über alle Grammatikregeln hinweg, vor ein im Plural stehendes Hauptwort den Artikel in der Einzahl setzen.

Und da wir schon beim Farbebekennen sind, möchte ich auch das andere Rätsel gelöst sehen:

Geht Frau Köppli nämlich kurz vor ihrer Silberhochzeit zur Schneiderin, so sagt ihr diese, auf die Spitze des herzförmigen Halsausschnittes am Abendkleid weisend: «Und hier, Frau Köppli, muß ein mit Rubinen besetzter goldener Clips hin.» Trabt daraufhin Herr Köppli — eine Steuererklärung ist ohnehin nächste Woche fällig — ergeben zum Juwelier, so heißt es hier: «Ein Clips mit Brillanten ist wirklich moderner, Herr Köppli, und außerdem handelt es sich bei diesem Clips um eine Occasion, die fast das Doppelte wert ist.»

Warum «der Clips»? frage ich erneut. «Clip» (Mehrzahl: Clips) = Federklemme, Aktenklammer, Halter, Heftzwinde, Klammer (und Steuerhinterziehungsobjekt für Herrn Köppli) belehrt mich mein englisches enzyklopädisches Wörterbuch. Warum also Clips, Herr Köppli, wo Sie doch nachweisbar Ihrer Frau nur einen Clip geschenkt haben? Warum sind Sie, Frau Köppli, so begeistert von Ihrem Paömps, obwohl Sie doch zwei Paömps gekauft haben?

Welche geheimnisvolle Macht, welche Massenpsychose treibt hier ihr Unwesen?

Einst gab es ein Schlagwort: «Ein ganzes Volk fährt Ski» — es zeugte auf alle Fälle von gesundem Geist im gesunden Körper. Jetzt heißt das Schlagwort: «Dem ganzen Volk der tolle Pumps», oder: «Jeder Frau den goldenen Clips ins Abendkleid» — was soll man dazu sagen? Es ist fürchterlich! Pietje

Immer neu . . . und doch die alte Geschichte

Mir selber treu habe ich einen Ausländer geheiratet und bin mit ihm ausgewandert. So sitze ich hier weit in der Fremde im Kreise einiger Schweizer. Neben mir sitzt eine junge Frau, welche von einem Schweizer hier geheiratet worden ist, und dadurch zu ihrem früheren Bürgerrecht noch das schweizerische erhalten hat. Sie lauscht den ihr fremden Lauten unseres Schweizerdeutsch. Als jedoch gejedelt wird, höre auch ich lieber zu, um den Gesang nicht zu verunreinigen. Hier bin auch ich eine Fremde, wie die «Schweizerin» neben mir. Ich gehöre überhaupt nicht mehr dazu, besitze einen grünen, keinen braun gesprenkelten Paß. — Und die Gesinnung, auf welche es doch eigentlich ankommt? Ein Schweizer bleibt ein Schweizer, und hier schimpfte ich still und laut auf Schweizerart über das schweizerische Gesetz, das eines seiner Kinder einfach ausstößt, wenn es in diesem völkerwandernden Zeitalter einen Ausländer lieb gewinnt.

Liebe Nachfolgerinnen, es wird noch eine Weile dauern, bis sich «unsere» Männer überwunden haben, dieses Gesetz zu ändern. Aber lernt inzwischen wenigstens Jodeln, um so eure — trotzdem — schweizerische Gesinnung in einem solchen Fall kundzutun, um nicht allzu bärbeißig gestimmt zu werden. Vögi



Pitz Zürich
Steinmühlegasse
b. Jelmoli - Pl.
Tel. 25 25 50.
Das Tea-Room der Geschäftsherren

Die Qualität
des Kaffees
ist die
Visitenkarte
des Hauses!



Müdigkeit
verschwindet sofort durch Zusatz einer
echten Fichtennadelöl-Tablette «JOMURO»
für Fuss- und Wannenbäder.
Originalschachtel (12 Stck. Tabl.) Fr. 3.60
J. MÜLLER, chem. Fabr., RORSCHACH

SCHWINDEL?
- gefühle, Kopfschmerzen,
schlechte Konzentration,
abnormaler Blutdruck
dann **CRATAVISC**
reinpflanzl. Heilmittel Fr. 8.75




Maruba
SCHAUMBAD


Maruba—Schönheits—Schaum, der feinste
ätherische Öle enthält, wirkt belebend und
kräftigend auf den ganzen Organismus.
Maruba löst den sich täglich neu bildenden
Körpertalg, der die Haut welk, grau und
faltig erscheinen läßt.

Flaschen zu Fr. —.65, 3.15, 5.85, 13.20 und 22.65
In Apotheken, Drogerien, Parfümerien
und beim guten Coiffeur.

Hotel Freihof - Schloßbar
Rapperswil

Alle Zimmer mit fließendem Wasser
Vorzügliche Küche!

Größter Platz
Bes.: Jos. Meier



Er schreibt auf **HERMES**